

Beiblatt zur Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich.

1927

No. 12.

Jahrg. 72

Ornithologische und botanische Beobachtungen auf einer Ferien-Nordlandreise.

Von

JULIE SCHINZ (Zürich).

(Als Manuskript eingegangen am 25. April 1927.)

(Als Sonderabdruck ausgegeben am 30. Juni 1927.)

Die nachfolgenden, anspruchslosen Schilderungen bezwecken weder die restlose Lösung des Rätsels des Nordlichtes, noch die Beziehungen zwischen den Nieten des meteorologischen Wetterberichtes und den Windströmungen des hohen Nordens festzulegen, noch die Bekanntschaft mit noch unbeschrieben gebliebenen Vogel- und Pflanzenarten zu vermitteln; sie begnügen sich vielmehr, solchen, die sich in ihrer Urlaubszeit von einem der zahlreichen Vergnügungsdampfer nach dem Norden entführen lassen, einige bescheidene Stimmungsbilder auf die Reise mitzugeben, eine kleine Wegleitung in ornithologischer und floristischer Hinsicht zu bieten.

Längst stand mein Sinn nach dem arktischen Norwegen. Der Wunsch hatte sich zum Entschluss verdichtet, nachdem ich im Sommer 1924 die herbe Einsamkeit Schwedens kennengelernt hatte. Die Sommerferien 1926 brachten die ersehnte Erfüllung, indem drei befreundete englische Damen und meine Schwester, eine Jüngerin Aesculaps, mich aufforderten, gemeinsam eine Nordlandreise auszuführen. Unsere Begleiterinnen, Miss GULIELMA LISTER und deren Schwester Miss J. S. LISTER, beides Nichten des auf dem Gebiete ärztlicher Kunst bahnbrechend gewesenen Lord LISTER, sowie Miss TYNDALL LUKAS, waren im Norden keine Fremdlinge, hatten sie denselben doch schon zweimal bereist. Miss GULIELMA LISTER, weltbekannt durch ihre Myxomycetenforschungen, und gleichzeitig Kennerin der arktischen Vogel- und Pflanzenwelt, war die berufene Führerin.

Wenn wir etwas zu bedauern hatten, so war es der Umstand, den zu ändern allerdings nicht in unserem Machtbereich lag, dass die Aufenthalte an den verschiedenen Orten und Oertchen im hohen Norden viel, viel zu kurz bemessen waren, um Land und Leute einigermaßen kennenzulernen. Kaum war man an Land, kaum hatte man sich der sym-

pathischen Bevölkerung, vorab der neugierigen Jugend, einigermaßen angefreundet und sich deren Zutrauen erworben, so ertönte wiederum die Dampfsirene, um die Wissensdurstigen auf die Schiffsplanken zurückzurufen. Ein Glück, dass es der Zeichenstift von Miss J. S. LISTER verstanden hat, in wunderbarer Naturtreue die für uns Binnenländer so seltsame Landschaft in aller Intimität ins Skizzenbuch zu bannen, und wenn immer wir diese Skizzen betrachten, so ersteigt vor unserm Auge die nordische Landschaft, erwacht von neuem die Sehnsucht nach jenen stillen, meergepeitschten Gestaden, nach jenem Königreich des Nordens, das seit Millionen von Jahren als trotziger, ungeheurer Steinklotz aus dem Meere ragt.

Und einem der See entstiegenen, gewaltigen Felsklotz gleicht die skandinavische Halbinsel, deren geo-, oro- und hydrographische Verhältnisse man uns bereits auf der Schulbank lehrte.

Im Süden, Westen und Norden von Meeren umbrandet, grenzt Norwegen im Osten und Nordosten, landwärts, an Schweden, Finnland und Russland.

Seine grösste Höhe erreicht das skandinavische Festland längs der Westküste, währenddem es sich landeinwärts, gegen Osten, langsam verflacht in der schwedischen Abdachung. Der schmale westliche Küstenstreifen zwischen Meer und höchster Erhebung ist ein echtes Fischer- und Schifferland, ohne Raum für ausreichende Bodenkultur. Hoch und schroff überragt der mächtige, 322,000 qkm grosse Steinblock den atlantischen Ozean und das nördliche Eismeer. Längs der Westküste ziehen die Spalten und Risse westöstlich, das südliche Norwegen aber wird von nordsüdlich verlaufenden Talzügen durchquert. Das westskandinavische Gebirge wird als die Fortsetzung des kaledonischen Faltenzuges in Schottland angesprochen und besteht aus archaischen und palaeozoischen Gesteinen: Schiefer, Sandstein und Kalk. Die höchsten Erhebungen entfallen auf den widerstandsfähigen Grünstein (Gabbro). Nur hie und da, unter dem Einfluss der Gesteinsart, treffen wir echte alpine Gipfformen. Nördlich vom Polarkreis tritt an das kaledonische Gebirge ein Gneis- und Gabbrozug heran, der die Fortsetzung des ebenfalls uralten Hebridenzuges darstellt. Er setzt die kühnen Inselgruppen der Lofoten und Versteraalen mit ihren schroffen Gipfformen zusammen und greift etwas auf das Festland über. Mit dem Nordkap enden die beiden Rumpfgebirge, die ostwärts umbiegende Eismeerküste schneidet die niedrige Schichttafel und vom Varangerfjord an, den baltischen Schild. Hier drängen sich die geologischen Längszonen am meisten zusammen. Hochland und Lofotenzug stehen an Mineral-schätzen gegen die Ostabdachung zurück.

Die skandinavische Halbinsel hat eine ausserordentlich günstige Küstenentwicklung infolge zahlreicher Fjorde. In diesen Buchten fehlt das stürmische und trübe Wetter des äusseren Küstensaumes, Laubbäume gedeihen daselbst vortrefflich. Durch die langen, häufig über 10 km breiten Einschnitte, sind vom Festlande zahllose Inseln, Inselchen, Klippen und Untiefen, Schären genannt, abgetrennt. Viele reichen bis hart an den Rand der Kontinenttafel und brechen als Aussengürtel des Küstensaumes die Gewalt der Stürme, so dass die Schifffahrt längs der Küste und in den Fjorden ruhig und sicher ist. An den äussersten Inseln branden die wilden Meereswogen, hinter ihnen gehen die Wellen aber kaum höher als auf den grossen Alpenseen. Sehr mannigfaltig sind die Kleinformen der Küste. Der Westabdachung fehlen die Flüsse gänzlich, der Verkehr beschränkt sich deshalb auf die niedern Landengen und die Meeresarme. Von der Wasserscheide aus rinnen die Wasser langsam zur Ostsee oder schäumen in wildem Fall nach Westen, in die tiefen Fjorde und den offenen Ozean. Im äussersten Süden sinkt die Gebirgsplatte unter den Meeresspiegel, die Fjorde verschwinden. Hinter der Westküste erhebt sich steil und plötzlich das norwegische Gebirge mit dem einsamen, windumtosten Fjeld. Unzählige Seen breiten sich aus im Talgrund, und auf der unbegrenzten Hochebene das Fjeld. Immer enden die Felsen in einer horizontalen Fläche, in einer strengen, ernsten Linie, die in ihrer Einförmigkeit so wundersam auf den Beschauer wirkt. Auf den Hochebenen dehnen sich die blassen, leichtgewölbten Firnfelder, am Abhang aber stürzt der Gletscher in jähem Falle zu Tal, oft ins Meer. Im Vergleich zur Eiszeit ist die heutige Vergletscherung Norwegens unbedeutend. Dank dem Golfstrom ist die Temperatur des Meeres während $\frac{3}{4}$ des Jahres wärmer als die der Luft, im Januar bis 13° C. Der Golfstrom hält die Küste eisfrei, und erlaubt den engen Tälern und Fjordspalten eine gar liebliche und üppige Natur, die sich in wechselnden Landschaften reich und fein ausbreitet.

Die jahreszeitlichen Unterschiede der Tageslängen sind, da sich die skandinavische Halbinsel bis in die polare Zone erstreckt, sehr bedeutend. In einem grossen Teil Norwegens machen der fast ununterbrochene Sommertag und die nahezu lichtlose Winternacht ihren Einfluss auf die Vegetation und das menschliche Leben geltend. Im hohen Norden geht die Sonne im Sommer 8 bis 10 Wochen nicht unter, im Winter ebensolange nicht auf. Trotz der geringen Vegetation des arktischen Nordens reicht das Kulturland an der norwegischen Westküste weit hinauf, bis 70° n. Br. gedeihen noch Gerste, Kartoffeln, Rüben. Schon bei 1000 m Höhe aber ist kein richtiger Baumwuchs mehr zu finden, und viel früher hört der Anbau der Kulturpflanzen auf. Auf

dem hohen Fjeld findet sich nur Gestrüpp. Fröste von -15° bis -20° C. sind selbst im äussersten Norden an der Küste höchst selten, dafür sind hier viele Nebelstürme und Regen, im Innern aber ist die Luft rein und heiter. Hauptregenzeit ist im W der Herbst, im O und äussersten N der Sommer. Innerhalb weniger Stunden können starke Witterungswechsel eintreten. Das Polareis reicht im Winter bis Island, das Treibeis aber ist der Schifffahrt noch zwischen 40° und 50° n. Br. hinderlich.

Nur wenige Prozent des ungeheuren norwegischen Gebirgsreiches sind zu Acker- und Wiesland nutzbar gemacht worden. Die frühere Hauptbrotfrucht, die schnellreifende Gerste (Korn) überwiegt noch in Norwegen. Weizen gedeiht nur in guter Lage, Hafer wird am meisten gebaut. Die Kartoffelernte deckt beinahe den Bedarf. Erbsen und Bohnen spielen eine wichtige Rolle in der Volksernährung. Rüben und Heu sind Futterpflanzen, Obst und Gemüse, sowie die unzähligen, wildwachsenden Beeren zeichnen sich durch ein feines Aroma aus. An Stroh herrscht Mangel.

Die Nadelwaldregion erstreckt sich über Skandinavien, mit Ausnahme der Gebirgskette und des nördlichen Küstensaumes. In den höheren Teilen der nordischen Nadelwaldregion ist eine starke Beimengung von Birken die Regel. Die Birkenwaldregion der skandinavischen Gebirgskette ist im Westen viel mächtiger als im Osten, oft reicht sie an steilen Hängen bis zur Meeresküste hinunter.

Die Gebirgswälder zeigen zwei scharf markierte Waldschichten, eine niedrigere aus Birken und eine höhere aus den fast doppelt so hohen Fichten und Kiefern, deren schmale, fast gleich breite, dunkle Kronen sich über die hellere Birkenschicht erheben und gegen dieselbe stark abstechen.

Im südlichen Norwegen, in der Gegend von Aalesund, ist eine der 20 staatlichen Baumschulen, die alljährlich gegen 3,000,000 Pflänzchen zu billigem Preise abgibt. Berg-Föhre (*Pinus montana* var. *gallica*)¹⁾, Wald-Föhre (*Pinus silvestris*), Weymouths Kiefer (*Pinus Strobus*), Rottanne (*Picea excelsa*), hohe Esche (*Fraxinus excelsior*), Balsampappel (*Populus balsamea*) werden in endlos langen Reihen aus Samen gezogen.

¹⁾ Die wissenschaftlichen Pflanzennamen sind nur dann hinzugesetzt, wenn der betreffende Name erstmalig erscheint. Zur Bestimmung der Pflanzen wurden SCHINZ und KELLER, Flora der Schweiz, I. Teil (1923) und II. Teil (1914), sowie O. A. HOFFSTAD, Norske Flora, zu Rate gezogen. Dem Botanischen Museum der Universität Zürich bin ich zu Dank verpflichtet für die kritische Durchsicht und die vielfachen Bestimmungen, namentlich kritischer Arten und Formen unserer botanischen Ausbeute.)

Die jungen Pflänzchen wurden früher im Frühling ausgegraben und in halbdunkeln Kellerräumen, in niedrigen Gefässen gehalten, um das Wachstum auf Kosten der Erstarkung zurück zu halten. Zuerst umgab man sie fortwährend mit Eis, gelangte aber zur Überzeugung, dass dies nicht nötig sei. Heute bezieht Hammerfest die Bäumchen für die im Innern liegenden Waldungen aus einer der nördlichsten Baumschulen.

Im Vergleich zur Bevölkerung ist der Viehstand gross. Viehzucht ist durch natürliche Wiesen, Almböden und Waldwiesen, aber auch durch starken Anbau von Futterpflanzen begünstigt. Kondensierte Milch und Butter werden aus Norwegen ausgeführt.

Von ausserordentlicher Wichtigkeit ist die norwegische Seefischerei. Das warme Wasser des gesegneten Golfstromes bestimmt nicht nur die Laichplätze, sondern auch die Massenwanderungen der Fische.

Auf den Lofoten und Vesteraalen hat die Dorschfischerei, die sich auf die Westküste beschränkt, ihre Hauptgebiete. Der Dorsch wird getrocknet, entweder nach dem Einsalzen als Klippfisch, oder ungesalzen als Stockfisch verkauft. Heringe fehlen nirgends ganz, sie gehen teils frisch, teils gesalzen in die Ostseeländer. Der Fischfang findet von Mitte Januar bis Mitte April statt, wenn der Dorsch, der sonst die Tiefe des atlantischen Ozeans bewohnt, zum Laichen die Küste von Aalesund bis Tromsö aufsucht. Um diese Zeit strömen die Fischer der ganzen norwegischen Küste auf den Lofoten zusammen. Ihre Zahl ist in den letzten Jahren, infolge minder ertragreicher Jahre, stark zurückgegangen.

Auch die Binnenfischerei ist erheblich und mannigfaltig in Norwegen, wo Forellen, Lachsforellen, Lachs, Aal etc. gefangen werden.

Am späten Nachmittag des 22. Juli 1926 trug uns der schöne norwegische Dampfer „Jupiter“ von England aus, quer über die Nordsee, nach Norwegens alter Handelsstadt Bergen.

Junge Lachmöwen¹⁾, sowie alte und junge britische Heringsmöwen umflatterten uns immerdar in grösserer oder kleinerer Anzahl.

Weissbrüstige Trottelummen sassen in langen Reihen auf den Klippen der Englischen Ostküste. Hin und wieder stiessen blendend weisse Basstölpel in senkrechtem Sturzflug ins bleigraue abendliche Meer. Die langen, schmalen Flügel werden dabei halb geschlossen,

¹⁾ Da die wissenschaftlichen Bezeichnungen der beobachteten Vögel am Schlusse dieser Skizze zusammengestellt sind, sehe ich davon ab, sie im Text den deutschen Bezeichnungen beizufügen.

und kurz bevor sie die Wasserfläche berühren, eng an den Körper geschmiegt. Lautlos glitt ein nordischer Sturmtaucher mit wenig Flügelschlägen und leichtem Schweben über die Wogen. Steigend und fallend mit den Wellen, uns bald die dunkle Ober-, bald die reinweisse Unterseite zukehrend, schien der kleine Sturmvogel die Wellenkämme zu zerschneiden. Mehrmals geschah es, dass 60 bis 80 elegante Sturmmöwen plötzlich aus dem Nichts auftauchten, etwa 5 Minuten unserm Schiff wie eine weisse Wolke folgten, um dann ebenso rasch wie sie gekommen zu verschwinden. Als ich am 23. Juli frühmorgens auf Deck trat, folgten uns bis 40 Eissturmvögel. Sie sind grösser als Sturmmöwen, ihnen in der Färbung aber nicht unähnlich. Längeres Schweben bei vollständig steif ausgestreckten, schmalen Schwingen wird ausgelöst durch langsame, starke Flügelschläge. Der Flügelbug ist gerade, nicht gekantet, wie bei den Möwen. Der Nacken ist kurz und dick, leuchtend weiss vom blaugrauen Meer sich abhebend. Immer noch begleiteten unser Schiff Scharen von Heringsmöwen, bald mit gellenden Rufen die Brocken haschend, bald auf den Wellen au ruhend. Stundenlang flogen sie neben oder hinter uns, diese unermüdlichen Beherrscher der Meere. Je näher wir Norwegens alter, südlicher Handelsstadt Bergen kamen, desto zahlreicher wurde das Möwenheer, bis 80 Heringsmöwen gesellten sich zu unserer stolzen Gefolgschaft. Viele der rundbuckligen Schären waren mit Föhren und Heidekraut (*Calluna vulgaris*) bewachsen. Zwischen den grünen Inselchen schwammen Trottelummen herum. Herings- und Sturmmöwen spähten gierig nach Beute aus, folgten scharfäugig dem Kiel des Schiffes, oder haschten in elegantem Bogen die ihnen zugeworfenen Brocken. Vermutlich handelte es sich an der norwegischen Küste um die echte, dunkelrückige, die skandinavische Heringsmöwe.

Eine laue Luft wehte um die bunten, rot, gelb oder schwarz bemalten und weissberandeten Holzhäuschen der Inseln und Inselchen, die vom letzten Aufleuchten des regenschweren Abendhimmels getroffen wurden. Blendend weiss hob sich das Gefieder der stolzen Silbermöwen vom dunklen Hintergrunde ab. Langsam aber sicher fuhren wir in den nordischen, sagenumwobenen Hafen ein. Zum letzten Mal sollten wir auf festem Boden schlafen, aber der Abend, der lange zögerte, hielt den Schlaf von unsern Augen fern. Nach 11 Uhr nachts setzte heftiger Regen ein, der alle Düfte der hellen Sommernacht weckte. Da die „Polarlys“ (Polarlicht), der kleine norwegische Postdampfer, der während 14 Tagen unser ständiges Heim sein sollte, erst abends 7 Uhr abfuhr, genossen wir einen ganzen, langen Sommertag die Schönheiten der alten, nordischen Hansastadt. Fabelhaft war der

Fischreichtum auf dem Markt, eine Farbenpracht herrschte, die ungeahnte Herrlichkeiten des Meeres offenbarte. Spatzen balgten sich in den Pfützen des Marktplatzes, mit schrillum Schrei jagten Mauersegler über den hohen mittelalterlichen Giebelhäusern. Die Bergenser sind sehr stolz auf ihren Flöjfeldt, den Berg, der sich etwa 300 m über die Stad erhebt. Frische Bergluft kühlte hier unsere heissen, der regenschweren Meerluft noch ungewohnten Schläfen. In den kleinen angepflanzten Bergföhren-Wäldchen lockte sehnsuchtsvoll ein Fitis, turnten muntere Kohlmeisen und nördliche mattköpfige Sumpfmeyen; Goldhähnchen sangen mit hohen Stimmen, währenddem ein nordischer Baumläufer an den Stämmen der angepflanzten Buchen (*Fagus sylvatica*) und Eichen (*Quercus Robur*) hinaufrutschte. Eine Goldammer liess von einer Tannenspitze immer und immer wieder den Anfang ihres eintönigen Liedes hören.

Ein stiller, lenzkühler Abend senkte sich auf die schwarzen Moore, in denen:

Hohe Wald-Hainsimsen (*Luzula sylvatica*), leuchtend gelber Beinwell (*Narthecium ossifragum*), hauchzarte Siebensterne (*Trientalis europæa*), zierlich weissblühende Felsensterne (*Galium saxatile*), schwedische Herlitze oder arktischer Kornus (*Cornus suecica*) in grosser Menge wuchsen.

Silberne Wollgräser (*Eriophorum latifolium* und *E. vaginatum*) liessen ihre weissen Flocken im leisesten Winde tanzen.

Die sparrige Binse (*Juncus squarrosus*),
 die fleischfarbige Glockenheide (*Erica Tetralix*),
 die immergrüne Bärentraube (*Arctostaphylos Uva ursi*),
 die Alpenbärentraube (*A. alpina*),
 Preisselbeeren (*Vaccinium Vitis idæa*),
 Heidelbeeren (*V. Myrtillus*),
 Moorbeeren (*V. uliginosum*),
 Rauschbeeren (*Empetrum nigrum*), und
 Heidekraut

bedecken die trockenen Hänge, während eine kleine Weidenart (*Salix repens*) spalierartig über die Felsen kroch, betraut von der Zwerg-Brombeere (*Rubus Chamæmorus*). Ein Rotkehlchen äugte scheu aus den Hasel- und Schwarzerlenbüschen (*Corylus Avellana*) und (*Alnus glutinosa*), Elstern flogen schwatzend von Baum zu Baum. Die Wege waren schön, auf beiden Seiten mit Bruchweiden (*Salix fragilis*) und weissstämmigen nordischen Birken (*Betula verrucosa*) besetzt. Das milde, regenreiche Klima Bergens liess eben die Kirschen reifen und ermöglichte einer Reihe von wärmeliebenden Pflanzen das Fort-

kommen. Am Fusse des Flöifjeldt bewunderten wir Alleen aus Ulmen (*Ulmus scabra*), Rosskastanien (*Aesculus Hippocastanum*), Walnussbäumen (*Juglans regia*) und einer Lindenart. Ein Geissblatt (*Lonicera Ferichlymenum*) und Traubenholunder (*Sambucus racemosa*) bildeten wahre Dickichte.

Im tiefen Waldesschatten wuchsen üppige, saftiggrüne: glänzende Rippenfarne (*Blechnum Spicant*), Buchenfarne (*Dryopteris Phegopteris*), Gebirgs-Schildfarne (*D. Oreopteris*), Wurmfarne (*D. Filix mas*), zerbrechliche Blasenfarne (*Cystopteris Filix fragilis*) und der gemeine Mittelfarn (*Athyrium Filix femina*).

In den Gärten konstatierten wir:

immergrüner Buchsbaum (*Buxus sempervirens*),
echte Stechpalme (*Ilex Aquifolium*),
gemeiner Flieder (*Syringia vulgaris*),
schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*),
Cupressus Nootkatensis und
Cupressus Lawsoniana.

Bei unserer Ausfahrt aus dem gastlichen Hafen begleiteten uns Sturm- und Heringsmöwen, viele der letzteren hatten noch weisse Flecken auf dem Mantel, wohl ein Zeichen ihrer grossen Jugend. Da unsere kleinen Kabinen auf dem obersten Deck des Schiffes lagen, ergab sich für uns die Möglichkeit des Aufenthaltes im Freien zu jeder Tages- und Nachtzeit.

Am 25. Juli, mittags 12 Uhr, nach einer etwas unruhigen Nacht, legten wir zu kurzem Aufenthalt in Aalesund, einer kleinen Inselstadt an. Kurz vorher waren uns einige Stockenten begegnet, die auf einem Tanghaufen der Ruhe pflegten.

Bei einem raschen Orientierungsgang durch das Städtchen fielen uns in den Anlagen, Gärtchen und in einem kleinen Wald: schwarzer Holunder, hohe Esche, Grün-Erlen (*Alnus viridis*), Buche, Zitter-Pappel (*Populus tremula*), Eiche und Bergahorn (*Acer Pseudoplatanus*) in die Augen.

Der gichtheilende Geissfuss (*Aegopodium Podagraria*) erreichte hier eine riesige Höhe. Ein Ampfer (*Rumex domesticus*) gedieh gut am Fusse der Felsen.

Ein kleiner Flug Wacholderdrosseln flog von einem wilderzausten Bäumchen ab. Schwereu Fluges strichen zwei Raben von einer Insel zur andern. Fitis, Rotkehlchen, Meisen, Buchfinken, Spatzen belebten den Wald und die Gärten, weisse Bachstelzen, Elstern und Nebelkrähen die Felsen.

In Molde, der berühmten nordischen Rosenstadt, zeigte sich auf einem Dach am Hafen die erste grosse Mantelmöwe. Ein einsamer nordischer Sturmtaucher, und drei oder vier in einer Linie fliegende Gryllteiste oder Grill-Lummen kündeten die Nähe des offenen Meeres an. Zwischen Molde und Kristiansund, ausserhalb der schützenden Inselreihe, tanzte unser leichtes, kleines Schiff wie eine Nußschale. Während der Nacht fuhren wir durch den ruhigen, 150 km langen Trondhjem-Fjord nach Trondhjem (63° 25' n. Br.), dem alten Nidaros. Dieser milde, von verhältnismässig ebenen und fruchtbaren Gefilden umgebene Fjord, greift weit zurück in eine grosse Silbermulde, die sich in der schwedischen Provinz Jämtland und im Gebiet von Trondhjem ausbreitet. Viele Wege zu Wasser und zu Lande laufen hier zusammen.

So ruhig glitt unser Schiff dahin, dass es still zu stehen schien. Längst vertrautes Mehlschwalbenzwitschern weckte mich aus meinen Träumen. Auf der langen Hafenmauer standen einträchtig in bunter Reihenfolge Nebelkrähen, diese Wahrzeichen des Nordens, Heringsmöwen, die ihnenso ähnlichen, aber viel grösseren Mantelmöwen, herrliche Silbermöwen neben kleinen Sturm- und Lachmöwen. Mit lautem Gekreisich strichen Flußseeschwalben über das sommerliche Wasser. Ein sechsstündiger Aufenthalt in Trondhjem vergönnte uns den Besuch der alten, vornehmen Domkirche, dem Heiligtum des skandinavischen Nordens, die leider in Reparatur begriffen war. Eine herrlich duftende Balsampappel-Allee führte vom farbenfrohen, emsigen Marktplatz zum ehrwürdigen Dom. Die Linden hatten erst heute ihre Knospen geöffnet und erfüllten die warme Sommerluft mit wundersamen Düften. Mauersegler zerissen die Stille mit schrillen Schreien. Auf dem Gerüst wippten flinke weisse Bachstelzen, Buchfink und grauer Fliegenschnäpper lockten aus den alten, hohen Bäumen des Friedhofes. Junge Mauersegler riefen beständig aus dem hohen Gebälk. In den Gärten standen die roten Johannisbeeren (*Ribes rubrum*) erst in Blüte. Auf dem Markt im Stadttinnern wurden neben Stachel-, Johannis- und Erdbeeren auch kleine Äpfelchen, Rosen und andere Frühlingskinder in bunter Farbenpracht feilgeboten.

Um die Übersicht zu erleichtern, möchte ich vorgreifend erzählen, was uns die Heimreise, am 5. August, anlässlich eines zehnstündigen Aufenthaltes bescherte. Eine rasche Autofahrt führte uns durch die Stadt, dem Nidarelv und seinen vielen Windungen entlang, dann durch herrlich duftende Föhren- und Tannenwälder nach dem bekannten Sportplatz Fjeldsaeter. Goldammern, weisse Bachstelzen, Spatzen,

Buchfinken, Pieper und Drosseln flogen vom Wege ab. Ein müheloser Fussweg führte uns auf den Mount Graakall (558 m), der über einen grossen Teil des Fjords bis zu den Bergen der schwedischen Grenze, über das weite öde Fjeld und über das Meer eine unvergleichliche Aussicht bietet.

Tannenmeisen und nördliche mattköpfige Sumpfmeisen erfüllten die dunklen Tannenbestände mit klingenden Lauten. Vor einem kleinen Gasthaus lockte ein grauer Fliegenschnäpper. Auffallend war die Vogelarmut auf dieser Höhe, wohl klagte einmal ein Fitis oder eine Elster spazierte über das Moor, sonst sang nur der Wind in den hohen Nadelbäumen. Am sonnigen Rain blühten die ersten Walderdbeeren (*Fragaria vesca*). Poleiblätterige Andromeda (*Andromeda polifolia*) stand mit ihren fleischfarbenen Blütenglöckchen zu beiden Seiten des schwankenden Moorpfadcs. Die Pflanzen, die hier gefunden wurden, waren:

Moosbeere (*Oxycoccus quadripetalus*),
rundblättriger Sonnentau (*Drosera rotundifolia*) und
langblättriger Sonnentau (*D. anglica*).

Das gemeine Fettkraut (*Pinguicula vulgaris*) war häufig.

Der Siebenstern prangte mit seinen weissen Sternblumen im braunschwarzen Moor.

Beinwell wuchs in Mengen an feuchten Orten bei den Quelladern und hatte seine gelben Blüten bereits geöffnet.

Die Zwerg-Brombeere hatte schon rote unreife Früchte und stand überall im Moor.

An Cypergräsern fanden wir:

Sumpf-Teichbinse (*Eleocharis palustris*),
rasiges Haargras (*E. caespitosa*),
wenigblütige Segge (*Carex pauciflora*),
stachelige Segge (*C. echinata*),
braune Segge (*C. fusca*),
scheidige Segge (*C. vaginata*),
bleiche Segge (*C. pallescens*) und
starres Riedgras (*C. rigida*).

Breitblättrige, schmalblättrige und scheidige Wollgräser glänzten silbern in der warmen Sonne.

Gliederblättrige Simse (*Juncus articulatus*),
fadenförmige Simse (*J. filiformis*),
Kröten-Simse (*J. bufonius*),
flatterige Simse (*J. effusus*),

dreispaltige Simse (*J. trifidus*) und ährige Hainsimse (*Luzula spicata*) bildeten kleine Inseln. Gross war auch die Zahl der verschiedenen Grasarten; es würde zu weit führen, wollte ich sie noch aufzählen.

Den Rand des Sumpfes und den dunklen Tannenboden schmückten: zweiblättrige Schattenblumen (*Majanthemum bifolium*), schwarze Rauschbeeren, Preissel- und Heidelbeeren, Heidekraut, einseitwendiges Wintergrün (*Pyrola secunda* var. *obtusata*) und schwedische Herlitze.

Auf dem öden, flechtenreichen Granitgipfel bildete *Diapensia lapponica* kleinere magere Polster.

Schwellende Moose und genügsame Flechten, die ich leider beide nicht bestimmen konnte, vervollständigten die weichgeschwungenen Linien und Formen dieser wundervollen Landschaft.

Am 26. Juli, auf der Hinfahrt, war um 12 Uhr mittags Ebbe eingetreten, die das Strandleben der Vögel um mehrere Arten bereicherte.

Kleine Trüpplein Nebelkrähen hoben sich kaum ab vom graubraunen Schlick und Sand. Beinahe zwei Dutzend rotbeinige Gambettwasserläufer wechselten oft mit flötenartigem Pfiff den Standort. Möwen und Flußseeschwalben wirbelten auf und nieder. Mit fröhlichem „Hüip, hüip“ flogen schwarzweise Austernfischer hin und her. Weich und klagend war der Ruf dreier Regenbrachvögel, die eilig über uns wegflogen. Das Wasser war so durchsichtig, dass wir bis in grosse Tiefen die kristallklaren Körper der verschiedenen Medusen sahen, die wie altes venezianisches Glas in wunderschönen Farben aufleuchteten. Leise glitten wir vorbei an wohlangebauten, reichen Ufern, an grünen Wiesen, Kartoffel- und Getreideäckerchen. Ferner und ferner rückten die Gipfel der klotzigen Hügel und kahlen Bergköpfe. Unzähligen Inseln und Inselchen fuhren wir entlang, die buchstäblich bedeckt waren von Eiderenten. Kleinere Familien schwammen dicht aneinandergedrängt in der Nähe des Ufers oder der Inseln, mehr als vier Junge sahen wir nie. Auf den Tanghaufen standen Männchen in allen Arten von Uebergangskleidern. Wieder andere Inseln waren weiss von Silber- und Heringsmöwen, die hier der Ruhe pflegten. Oft kamen wir durch enge Schluchten, wo die steilen Felswände sich zu berühren schienen. Ein Austernfischer und ein Flussregenpfeifer kreuzten unsere Bahn. Auf den kahlen, grauen Aussenschären standen zahlreiche Gryllsteite,

hie und da auch einige grünschwarze Krähenscharben. In reissendem Fluge sauste am frühen Nachmittag die erste schwarzbraune Schmarotzer-Raubmöwe an uns vorbei. Im hohen Norden wurde sie immer häufiger, sowohl die düstere als die hellgefärbte Form. Nur allzu rasch verliessen wir die schützenden Schären und schaukelten bald lustig im offenen Meere. Seitdem wir Bergen verlassen hatten, regnete es täglich eine grössere oder kleinere Weile. Silber-, Herings- und Sturmmöwen, sowie Seeschwalben flogen unermüdlich gegen den Wind, ein herrliches Bild des Lebens und der Schönheit. Nördlich von Trondhjem wurden die Schären kahl und grau. Morgens 3 Uhr passierten wir den gewaltigen Torghatten-Felsen. Es war taghell. Kurz vor 8 Uhr fuhren wir in den kleinen Hafen von Sandnessjoen ein. Eine merkwürdige Sitte der Norweger besteht darin, nie einen Ortschaftsnamen am Hafen anzuschreiben; so dauerte es längere Zeit, bis ich herausfand, dass Olje und Petrolje keine solche sein konnten! Sandnessjoen ist eine kleine Häussergruppe am felsigen Ufer. Weisse Bachstelzen und Spatzen belebten den Landungsplatz. Da wir nur 30 Minuten zur Verfügung hatten, botanisierten wir am nahen Strand. Graue Steinschmätzer flogen von Stein zu Stein, ein Felsenpieper warnte in der Höhe. Kleine Trüpplein Stare flogen plötzlich schwatzend auf. In den stehengebliebenen Pfützen spiegelten sich drei Gambettwasserläufer, während auf einem Schuppendach ein wunderhübscher Birkenzeisig sang. Harte, gellende Möwenrufe schollen vom grauen Meer herüber. Schmalblättriges Seegras (*Zostera maritima*) war am Strande ausgeworfen worden, daneben standen

das zarte Milchkraut (*Glaux maritima*),

Salzwegerich (*Plantago maritima*) und

die spiessförmige Melde (*Atriplex hastatum*) in Blüte.

Alpenscharte (*Saussurea alpina*) bedeckte die Felsen und duftete nach Vanille wie unser einheimisches Männertreu, die scharfe Fett henne (*Sedum acre*), die rosarote Fetthenne (*S. roseum*) und gegenblättriger Steinbrech (*Saxifraga oppositifolia*) hatten bereits Früchte neben den Blüten.

Der Dickblatt-Steinbrech (*S. Cotyledon*) aber begann erst seine Blüten zu entfalten. Die Bäume schienen wir hinter uns gelassen zu haben, kaum dass ein windzerzauster Vogelbeerbaum (*Sorbus aucuparia*) ein einsames Gehöft zierte. Eiderenten, Gryll-Lummen und Austernfischer standen auf den schmalen Uferstreifen. Um 10¹⁵ passierten wir den nördlichen Polarkreis (66° 32' 30'') voller Hoffnung auf besseres Wetter. Der sagenhafte Hestmandoe öffnete

gleichsam die Pforte zum nördlichen Eismeer. Leider verbarg sich der grossartige Swartisen-Gletscher in Nebel und Wolken, nur von Zeit zu Zeit blitzte es verheissungsvoll auf aus dem Dunkel. Um die Mittagszeit neckten drei Schmarotzer-Raubmöwen, auch Skua genannt, eine satte, wohlgenährte Heringsmöwe. Zwei der dunkeln Räuber quälten sie von oben, während der Dritte unter ihr, beinahe still stehend in der Luft, gierig im Bogen den Fisch erhaschte, den die Geängstigte aus dem Kropf würgte.

Im warmen Sonnenlicht spielte ein Tümmler an der Meeresoberfläche.

Kurze Zeit, nachdem wir Grönøy verlassen hatten, begegneten wir den komischen ersten Larventauchern oder Seepapageien. Das kleine Schwänzchen steil aufgerichtet, schwammen sie, alles beobachtend dahin. Oft öffneten sie die Flügel ein wenig, sprangen in die Höhe und trippelten mit den roten Füsschen nach Blesshühnerart über das Wasser. Ihre Nistfelsen mussten irgendwo in der Nähe sein, denn während einer Stunde war ihre Zahl unermesslich.

Im fernen Norden tauchte bereits die zackige Linie der Lofoten auf, als wir Abends 6 Uhr in Bodö, dem Ausgangspunkt der arktischen Fischerei einliefen. Eine gute Stunde blieben wir in der späten Abendsonne hier liegen. In grosser Eile durchwanderten wir den hellen blühenden Ort. Nur wenige Minuten hinter dem Städtchen fanden wir auf einem kleinen Hügel eine herrliche Flora, die stark an diejenige unserer Alpen erinnert, häufig wuchsen da:

zwiebeltragender Knöterich (*Polygonum viviparum*),

nordisches Labkraut (*Galium boreale*),

Alpen-Wiesenraute (*Thalictrum alpinum*),

rundblättrige Glockenblume (*Campanula rotundifolia*),

Wiesen-Abbisskraut (*Succisa pratensis*),

Alpen-Tragant (*Astragalus alpinus*),

Vogel-Wicke (*Vicia Cracca*),

Schotenklee (*Lotus corniculatus*),

Wiesenklee (*Trifolium pratense*),

kriechender Klee (*T. repens*),

Katzenpfötchen (*Antennaria dioica*),

Berufskraut (*Erigeron acer*),

Goldrute (*Solidago Virga aurea*),

Alpenscharte,

Alpen-Frauenmantel (*Alchemilla alpina*),

tausendblättrige Schafgarbe (*Achillea Millefolium*) und

viele andere.

Am Rande der Moorheide wurden:

graue Segge (*Carex canescens*),
 hirsenfrüchtige Segge (*Carex panicea*) und
 haarfeine Segge (*Carex capillaris*) gefunden.
 In den Wiesen standen folgende Gräser:
 Wiesen-Fuchsschwanz (*Alopecurus pratensis*),
 Wiesen-Lieschgras (*Phleum pratense*),
 haarästiger Windhalm (*Agrostis capillaris*),
 Rasenschmiele (*Deschampsia caespitosa*),
 Wiesen-Rispengras (*Poa pratensis*),
 Alpen-Rispengras (*Poa alpina*),
 einjähriges Rispengras (*Poa annua*),
 Schaf-Schwingel (*Festuca ovina* sp. *duriuscula*),
 kriechende Quecke (*Agropyron repens*) und
 Geruchgras (*Anthoxanthum odoratum*).

Dieselben Heidekrautgewächse wie in Bergen und Trondhjem fanden wir auch hier. In einer nahen Wiese fielen 20 bis 30 Stare ein. Blauweiden (*Salix glauca*) und Krautweiden (*Salix herbacea*) säumten die Wiese ein. Auf den Vogelbeerbaum- und weissstämmigen Birken-Alleen inmitten des Ortes lärmten Spatzen und sangen Birkenzeisige.

Die Luft war leicht und würzig. In einem etwas verwilderten Vorgarten wuchs in grosser Menge das zierliche, hochstengelige Gipskraut (*Gypsophila elegans*). Ein Schmetterlingsblütler (*Caragana*) wurde hier wie in Schweden, als Hecke angepflanzt. Nachdem wir das sonnige Bodö verlassen hatten, gelangten wir in das Herz des Nordlandes, den gewaltigen Vestfjord, der in nordöstlicher Richtung Festland und Lofoteninseln trennt. Die Lofoten lagen, eine dunkle, tiefblaue Mauer von hohen Kuppen und nadelspitzen Hörnern, von tiefen Gründen und jähren Schründen im Farbenschein der nordischen Nacht. Der Vestfjord spiegelte die klare Ruhe des hellen Himmels, der keiner Nacht mehr weichen wollte. Kurz nach Mitternacht landeten wir in Svolveer, dem kleinen Hauptort der Lofoten, einem bedeutenden Fischerplatz, der mitten im Winter, in der eisigen Polarnacht seine Glanzzeit hat. Sehnsuchtsvoll klang die Brandung, die mit weichen, trägen Stössen an unser kleines Fahrzeug schlug. Der lange, lichterfüllte Tag hatte mich so müde gemacht, dass erst gellende Möwenrufe mich aus der trägen Ruhe aufzurütteln vermochten. Noch war es kühl am frühen Morgen, aber der Tag brachte laue Luft und mit der Sonne die Verheissung. Als wir um 5³⁰ morgens in Stokmarknes für einige Minuten landeten, kamen weisse Bachstelzen

an Bord. Auf den Tanghaufen lagen Eiderenten im Übergangskleid, Gryll-Lummen, Austernfischer und Nebelkrähen waren auch im Hafen. Überwältigend war der Anblick der zum Teil kahlen, nackten, zum Teil schneebedeckten, zum Teil leuchtend grünen Lofotinseln. Alles übertönend war der vielstimmige Chor der Möwen. Die Wiesen von Harstad, einer kleinen Ortschaft auf der Ost-Seite der Lofotinseln, waren blumenreicher, als ich je gesehen habe. Laubgebüsch und offene Wiesen strömten einen starken, süßen Geruch aus. Vogelbeerbäume und Kahlweiden beschatteten prächtige, freudig grüne Buchenfarne, österreichische Schildfarne und Mittelfarne. In diesen duftenden, taufrischen Wiesen fanden wir unter vielen anderen Pflanzen:

Trollblume (*Trollius europaeus*),
gem. Leimkraut (*Silene vulgaris*),
Wiesen-Wachtelweizen (*Melampyrum pratense*),
Waldwachtelweizen (*M. silvaticum*),
zweiblütiges Veilchen (*Viola biflora*),
schwed. Herlitze in grosser Menge,
nordisches Labkraut,
Hohlzahn (*Galeopsis Tetrahit* und *Galeopsis versicolor*).

Riesig gross waren die duftenden Köpfe des Klee's (*Trifolium pratense* und *T. repens*.)

Ganz beträchtlich war die Zahl der blühenden Korbblütler.

Der gebräuchliche Baldrian (*Valeriana officinalis*), die ulmenblättrige Rüsterstaude (*Filipendula Umaria*), der Wald-Storchschnabel (*Geranium silvaticum*) und die verschiedenblättrige Kratzdistel (*Cirsium heterophyllum*) bildeten üppige Hochstauden.

Schnee-Enzian (*Gentiana nivalis*) blühte einsam an einer feuchten Stelle. Viele Grsäer standen in schönster Blüte.

Die bräunliche Segge (*Carex brunnescens*) tauchte hier zum ersten Mal auf. An diesem Tag, am 28. Juli, wurde es um die Mittagstunde herrlich warm und mild. Auf zitternden Wellen strich der Sommer über das nordische Land. Medusen, grosse und kleine sahen wir zu tausenden, und das Meer, das durchsichtig war wie Glas, schien dadurch den Himmel mit seinen Sternen zu spiegeln. Die Medusen waren von mannigfaltiger Gestalt und Schönheit. Einzelne konnten sich zusammenziehen und wieder ausdehnen wie ein Herz. Ein zarter, seidenblauer Himmel wölbte sich über den tiefblauen Fjorden. Von unglaublicher Klarheit war die reine, helle Luft. Reihen von Wildgänsen zogen dicht über die Küste hin und verschwanden

in der hellen Polarnacht. Halbsitzend, halbliiegend ruhte eine Perlenreihe von Möwen auf dem schmalen Küstenstrich.

Scharen von Silber-, Herings- und Mantelmöwen schwebten über einem riesigen Fischzug, den eine kleine Fischerflotte (39 Stück) ebenfalls verfolgte. Plötzlich fiel ein weisser Seenebel auf uns nieder, der uns gänzlich einhüllte. Um 10 Uhr nachts kamen wir trotzdem in Tromsö an, freudig begrüsst von einer lautlosen, grossen Menschenmenge, die wie überall wartend am Hafen stand. Es war taghell. Die Kaufläden waren offen, Kinder spielten noch um Mitternacht in den Strassen. Ältere Leute arbeiteten in den Gärten, oder lasen die Zeitungen im Freien. Die Jugend spazierte auf den umliegenden lichten Höhen. Ein zweistündiger Aufenthalt war uns beschieden in der sonnigen Dämmerung der Polarnacht.

Reizende Landhäuschen kletterten an den Hügeln hinauf bis in die lichten Birken- und Ebereschenwälder. Die Sonne war hinter den Hügeln verschwunden, aber die Helle blieb die ganze Nacht am Himmel stehen. Wer solchen Zauber der Natur erlebt hat, versteht, dass die Liebe des Nordländers zur Heimat zu einer Kraft emporschwächst, die allgewaltig ist. Der Skandinavier ist schweigsam, ernst und fromm. Wie der Boden und seine Gestalt, so formen Landschaft und ihre Stimmungen das Innenleben des Menschen, der in ihr lebt. Dem kurzen Lichttausch des nordischen Sommers steht die endlose Dusterheit seiner bangen Winternacht gegenüber und selbst die Heiterkeit des grellen Frühlings wird gedämpft durch die Wehmut der weissen schattenlosen Nächte. Durch breite Hauptstrassen, am Rathaus vorbei, schlenderten wir zur Höhe. In den Anlagen wuchs *Sorbus hybrida* mit länglich-eirunden, eingeschnitten lappigen Blättern, den wir auch in Schweden getroffen hatten. Lispelnder Nachtwind trug die Samen der verschiedenen Weidenarten:

Blau-Weide,
 schwarz werdende Weide (*Salix nigricans*),
 kapmyrtenblättrige Weide
 in Menge durch die stillen Strassen.

Um die grell bemalten Villen stand mit üppigen weissen Blütenolden eine Bärenklau, dicht daneben blühte ein violettblauer Milchlattich (*Cicerbita alpina*). An etwas feuchten Stellen stand das Studentenröschen (*Parnassia palustris*) in Blüte. Auf den Wiesen hatte der Löwenzahn (*Taraxacum officinale*) eben erst seine Lichtlein aufgesteckt.

Ungemein schön war der zartgrüne, lichte Wald, der aus Eschen, der nördlichen Birke und Zitterpappeln zusammengesetzt war.

Flattrige Waldhirse (*Milium effusum*), ein hohes, zartes Gras wuchs neben der hellgrünen, schlaffen Wald-Sternblume (*Stellaria nemorum*). Das kleine Wintergrün (*Pyrola minor*) leuchtete mit seinen weissen Blüten aus der Beeren-Heide. Seufzend flogen zwei Rotdrosseln durch den totenstillen Wald. Elstern schwatzten wie am hellen Tag. Auf einem steilen Fusspfad suchte eine junge Wacholderdrossel ihre Nahrung. Möwenschreie schwebten vom Meer zu uns hinauf. Zeitweise hüllte Nebel uns fein und leise ein. Lange nach Mitternacht gingen wir in die kleine Kabine und sanken sogleich in tiefen Schlaf, den weder das nahe Nebelhorn noch das hallende Echo der Küstenberge zu stören vermochte.

Ein dichter Nebel hinderte die Aus- und Weiterfahrt, so dass wir nochmals fünf Stunden liegen bleiben mussten. Am 29. Juli peitschten Regengüsse das aufgeregte Meer, die die Welt in Grau und Einsamkeit hüllten. Der Wind drehte nach N und machte das Beobachten beinahe zur Qual. Larventaucher und Gryll-Lummen waren ziemlich häufig. Ein kleiner Pieper suchte Schutz auf unserm Deck, blieb etwa zehn Minuten, bis ein russischer Holzdamper, der nach Süden fuhr, ihm besser passte. Anstatt um 3 Uhr nachmittags tauchte Hammerfest, die nördlichste Stadt der Erde (70° 40' n. Br.) erst um 7 Uhr abends auf. Ein durchdringender Fisch- und Trangeruch schlug uns von weitem entgegen, die regenschwere Luft schien ganz davon durchtränkt zu sein. Schwermütig und ernst war die Landschaft, nur wenige verkrüppelte, windzerzauste Vogelbeerbäume und winzige Zwergbirken (*Betula nana*) unterbrachen die kahle, nackte Horizontlinie. Wolkenketzen verhüllten die niedern Höhen, eine unsäglich schwüle Luft nahm uns gefangen. Mit raschen Schritten eilten wir den Hügel hinan, auf den „Sadlen“, der sich etwa 100 m über der kleinen Stadt erhebt. Auf den abgeschliffenen, granitnen Felshöckern standen Möwen, die sich mit gellenden Rufen erhoben. Dunkle, schwächliche Rinder wurden zu Tal getrieben. Den Pfad vermeidend, kletterten wir über Schutt und Steine zur Höhe.

Gelbe Veilchen blühten in den Gesteinsritzen.

In Felsennischen leuchtete warmes Grün; wir notierten:

Buchenfarn,

Blasenfarn,

gemeinen Mittelfarn und

Bärlapp (*Lycopodium Selago*).

Kleiner Sauerampfer (*Rumex Acetosella*) und

krauser Ampfer (*Rumex crispus*);

zwiebeltragender Knöterich (*Polygonum viviparum*) und *Konigia islandica* trugen am gleichen Stengel Blüten und Früchte.

Eine niedrige Glockenblume (*Campanula rotundifolia* var. *linifolia*) stand neben der weitverbreiteten und überall häufigen tausendblättrigen Schafgarbe (*Achillea Millefolium*).

Die echte Kamille (*Matricaria Chamomilla*) wuchs neben der wohlriechenden Kamille (*Matricaria suaveolens*) am Strassenrand. Hammerfest schien der nördlichste Standort der letzteren zu sein.

Es würde viel zu weit führen, wenn ich alle Vertreter der zahlreichen Korbblütler aufzählen wollte.

Stengelloses Leimkraut (*Silene acaulis* var. *elongata*) und sternblütiger Steinbrech (*Sax. stellaris*) bildeten zum Teil noch blühende Polster. Hart an den Boden schmiegte sich der arktische Steinbrech (*Saxifraga rivularis*).

Alpen-Hornkraut (*Cerastium alpinum*),

geknäueltes Hornkraut (*C. glomeratum*),

dreigriffeliges Hornkraut (*C. Cerastoides*),

Vogelmiere (*Stellaria media*) und

Sumpf-Sternmiere (*Stellaria uliginosa*) waren häufig.

Der kleine Quell-Flachssalat (*Montia fontana*) und

Ranunculus hyperboreus,

Alpenazalee (*Loiseleuria procumbens*),

Diaspensia lapponica, und silberglänzende Krautweide bedeckten die Felsen mit feinem Geflecht.

Preissel- und Moosbeeren, im Verein mit dem kleinen Wintergrün verhüllten auf weite Strecken den Boden. Ein starker Wind wehte auf der ebenen Höhe des Sadlen, der die Flockenköpfe des Wollgrases (*Eriophorum Scheuchzeri*) erzittern liess.

Die Schlamm-Segge (*Carex limosa*) wurde mit ihren langen, schönen Blättern in den Pfützen gefunden, daneben standen:

Lachenal's Segge (*C. Lachenalii*),

bräunliche Segge,

braune Segge,

patagonische Segge (*C. magellanica*),

scheidige Segge und

starrs Riedgras,

niedriges Borstgras (*Nardus stricta*) blühte eben daselbst.

Die filzige graue Hungerblume (*Draba incana*) wuchs häufig auf den Rasendächern, kleine Gärtchen bildend.

Schmalblättriger Igelkolben (*Sparganium angustifolium*) zeigte sich mit seinen bandartigen Blättern in den Moortümpeln.

Diese Nacht war sehr kalt, aber der 30. Juli stieg strahlend aus dem nördlichen Eismeer. Morgens 5 Uhr fuhren wir zwischen dem Festland und der Insel Mageroe hindurch. Rückwärts blickend sahen wir später den schwarzen, trotzigem Schieferklotz, das Nordkap aus dem Meere aufsteigen. Austernfischer riefen in der kühlen Stille des Morgens, weisse Bachstelzen liefen geschäftig am Strande hin und her, währenddem Elstern und Nebelkrähen von den Hausdächern der kleinen Fischerorte Honningsvaag und Mehavn auf uns schauten. Je höher hinauf wir nach Norden kamen, um so erhabener wirkte die Natur durch Kargheit, Armut und endlose Öde. Stundenlang fuhren wir der Küste entlang, ohne eine menschliche Siedelung zu sehen. Strassen schien es überhaupt keine zu geben. Die Berge wurden klotziger, alle schienen oben wagrecht abgeschnitten zu sein. Stangen und Gestelle zum Aufhängen der Dorsche, hochgeschichtete Tang- und Torfhaufen verrieten die Holzarmut des baumlosen Nordlandes. Auf den Felsen ausgebreitet lagen Berge von Klippfischen, viele waren in Haufen geschichtet und mit einem hölzernen „Hut“ überdacht. Ganze Schiffsladungen abgeschnittener Dorschköpfe begegneten uns öfters. In Guanofabriken werden alle Abfälle zu Pulver zermahlen.

Silbermöwen, hie und da auch Heringsmöwen durchsuchten die Abfallstätten neben den bunt bemalten „Pfahlbauer-Häuschen“. Kaum, dass einmal eine einsame Schafherde die magern Grasheiden der Felsentälchen absuchte. Moose und Flechten malten helle und dunklere Flecken auf die kahlen Felspartien. Plötzlich tauchten die ersten kleinen Dreizehenmöwen auf, um bald wieder zu verschwinden und neuen Flügen Platz zu machen. Von nun an blieben sie, als Charaktervögel des hohen Nordens uns treu. Auffallend ist die Flügelspitze, die in einiger Entfernung vollständig schwarz scheint. Der Flug ist leicht und elegant. Hie und da versuchte eine Schmarotzer-Raubmowe einen Angriff auf diese vollkommenen Flieger. Währenddem wir in Grau und Nebel fuhren, leuchtete stundenlang die russische Küste in grellem Sonnenlicht. Durchdringender Fischgeruch kündete uns abends 5 Uhr die Nähe des Fischerortes Vardö (70° 22' n. Br.) an. Die dürftigen, leichtgebauten Holzhäuser verrieten den mässigkalten Winter, bleiben doch die Schafe jahraus und -ein im Freien. Berge von getrockneten Stockfischen lagen am Quai. Die Wiesen waren goldgelb von blühendem Hahnenfuss oder Löwenzahn.

In den mageren Gärtchen blühten am 30. Juli rote Tulpen, hochstaudiger Kerbel (*Cherrefolium silvestre*), Bärenklaue (*Heraclium giganteum*) und weisse Wucherblumen (*Chrysanthemum*

Leucanthemum). In den Gemüsegärten wuchsen Rhabarber und Kartoffeln.

Auf einer Wiese mitten im Ort trafen wir eine grosse Zahl junge Birkenzeisige.

Im Sumpfland am Fusse der Felsen fanden wir hauptsächlich:

Konigia islandica,

gebräuchliches Löffelkraut (*Cochlearia officinalis*),

Quell-Flachssalat (*Montia fontana*),

Alpen-Mastkraut (*Sagina saginoides*),

Alpen-Hornkraut,

dreigriffeliges Hornkraut,

Scheuchzer's Wollgras,

ährige Hainsimse,

graue Segge,

arktischer Steinbrech,

sternblättriger Steinbrech (*Saxifraga stellaris* var. *comosa*),

europäischer Siebenstern,

arktischer Kornus,

rosarote Fetthenne,

Alpen-Weidenröschen (*Epilobium alpinum*),

zwerghafter Sauer-Ampfer und

zwiebeltragender Knöterich.

blühten prächtig.

Die tausendblättrige Schafgarbe war auch hier weit verbreitet.

Die kleine Kraut-Weide bedeckte die nackten Felsen mit feinem, dichtem Geflecht.

Am Rande des Sumpfes blühten:

quendelblättriger Ehrenpreis (*Veronica serpyllifolia*),

behaarter Klappertopf (*Rhinanthus Alectorolophus*) und

Rostkov'scher Augentrost (*Euphrasia Rostkoviana*).

Blauäugige norwegische Knaben, mit schmalen Gesichtern und hellblondem Haar, begleiteten mich auf Schritt und Tritt, streckten ihre Nasen in alle Gesteinsritzen und stoben strahlend davon, als sie herausgefunden hatten, dass ich „Blomster“ suche. Mit mächtigen, goldgelben Hahnenfuss-Sträussen, die sie in aller Eile zusammengerafft hatten, bestieg ich später das Schiff. In der hellen Nacht leuchteten die Blumen wie weisse Sonnen.

Mit Tingeltangelmusik, Karussell und Schiessbude empfing uns nachts 10 Uhr der weltferne kleine Fischerort Vadsö (70° 4' n. Br.), am Eingang des gewaltigen Varanger-Fjordes. Eine wunderbare sonnige

Dämmerung nahm uns gefangen und zeigte uns ihre Geheimnisse. Über der kleinen hochgelegenen Kirche dehnt sich im Norden des merkwürdigen Städtchens ein weites Moor aus, durchzogen von kleinen Wassergräben. Weiss wie Schnee war dasselbe von den grossen Köpfen des schmalblättrigen und von Scheuchzer'schen Wollgrases.

Die verschiedene Weiden:

fünfmännige Weide (*Salix pentandra*),

kapmyrtenblättrige Weide,

Blau-Weide und

schwarzwerdende Weide waren in dieser Gegend unvergleichlich schön.

Die niedliche Zwergbirke hatte sich mit der weichhaarigen Birke gekreuzt (*Betula nana* \times *Betula pubescens*) und bildete einen niedrigen Bastard, der kaum 30 cm hoch war. Stellenweise waren die Wiesen gelb von grossblumigem

scharfem Hahnenfuss (*Ranunculus acer*),

kriechendem Hahnenfuss (*Ranunculus repens*) und nordischem Hahnenfuss (*Ranunculus hyperboreus*).

Am trockenen Hang blühten das blasse Wiesenschaumkraut (*Caramine pratensis*) und die dunkle Alpen-Bartschie (*Bartsia alpina*).

Blühender Siebenstern,

Crantz's Fingerkraut (*Potentilla Crantzii*),

Zwerg-Brombeere und arktischer Kornus bildeten blühende Rasen.

Die Pflanzen, die in den Sümpfen wuchsen, waren:

Sumpf-Sternmiere,

Siebenfingerkraut (*Comarum palustre*),

Schmalblume (*Caltha palustris*),

dreiblättriger Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*)

Quell-Flachssalat (*Montia lamprosperma*),

gewöhnlicher Wasserstern (*Callitriche verna*),

Sumpf-Dreizack (*Triglochin palustris*),

fadenförmige Simse,

behaarte Hainsimse (*Luzula pilosa*),

graue Segge,

geschwärzte Segge (*Carex atrata*),

schwärzliche Segge (*Carex pulla* Good. subsp. *saxatilis*),

braune Segge,

aufgeblasene Segge (*C. inflata*),

Quellgras (*Catabrosa aquatica*),

flutendes Süssgras (*Glyceria fluitans*),

Schlamm-schachtelhalm (*Equisetum limosum*) und *Equisetum fluviatile*.

Im trockenen moorigen Grunde und am Wegrand blühten:

Rüsterstaude,

gem. Frauenmantel (*Alchemilla vulgaris*),

sternblütiger Steinbrech,

Alpen-Weidenröschen,

Katzenpfötchen,

niedriges Ruhrkraut (*Gnaphalium supinum*),

Wald-Ruhrkraut (*G. silvaticum*),

quendelblättriger Ehrenpreis und behaarter Klappertopf.

In den Fusspfaden und am Rand der Wiesen waren:

Vogelmiere,

Hain-Sternmiere,

Alpenhornkraut,

dreigriffeliges Hornkraut,

Alpen-Mastkraut (*Sagina saginoides*) und

Hornklee (*Lotus corniculatus*).

Es war so stille um Mitternacht, dass man den Wind in den Büschen hörte. Fernab lag die Welt, kein Laut des aufgeregten Hafentreibens drang in unsere Einsamkeit. Lautlos flog ein Bruchwasserläufer von einem Bächlein auf. Auf einem Lattenzaun sassen zusammengeduckt junge Wacholderdrosseln.

Nach einer unruhigen Nacht landeten wir in den ersten Morgenstunden in Kirkenes, am westlichen Rande der russisch-finnischen Seenplatte. Der Ort hat bereits kontinentales Klima, da er von den Winden aus Central- und Südrussland bestrichen wird. Ein herrlicher Sommertag war heraufgestiegen, tiefblau leuchtete das Meer, umschwärmt von unzähligen Mantel-, Silber-, Herings-, Sturm- und Dreizehenmöwen. Einzig schön waren die Flugkünste der eleganten Küstenseeschwalbe.

Zwei Motorboote fuhren unsere kleine Gesellschaft den mächtigen Pasvikelv hinauf nach Elvenes. Eine üppige Vegetation kleidete beide Ufer in leuchtendes Grün. Wunderbare Birkenwälder, vermischt mit Vogelbeerbäumen, Zitterpappeln, Blauweiden und kapmyrtenblättrigen Weiden lispelten im Sommerwinde. Gemüt und Auge tranken dieses leuchtende Grün in tiefen Zügen, nach dem kahlen Grau der eintönigen Granitrückenlandschaft.

Zwei Polarseetaucher zogen ruhig und gelassen ihre Bahn, kleine Scharen Sammetenten flogen hie und da an uns vorbei.

Krähenscharben standen auf Pfählen. Schmarotzer-Raubmöwen jagten den Möwen die Beute ab. Weisse Bachstelzen liefen über die Felsen. Ein idyllischer Fussweg führte uns durch den lachenden, lichten Wald, nach der alten russischen Kirche Boris-Gleb am Ufer des mächtigen Pasvikelv. Über den Fluss wehten starke, würzige Düfte. Moos und Gras waren noch nass vom Tau. *Ledum palustre*, eine der schönsten, wildwachsenden Pflanzen, blühte schneeweiss auf allen Felsen. Das flötende „tyü, tyü“ des Flussuferläufers lag in der weichen Luft. Einsame Steinschmätzer flogen aufgeregt von Stein zu Stein, während Scharen von Mehlschwalben nahe der Wasserfläche jagten. Im lichten Waldesschatten standen:

Acker-Schachtelhalm (*Equisetum arvense*),
Waldschachtelhalm (*Equisetum silvaticum*),
Blasenfarn,
Eichenfarn (*Dryopteris Linnæana*) und
Buchenfarn.

Um die Felsen rankte sich der keulenförmige Bärlapp (*Lycopodium clavatum*). Kleines und einseitwendiges Wintergrün, sowie das rundblättrige (*Pyrola rotundifolia*) standen in voller Anthese.

Arktischer Kornus,
europäischer Siebenstern,
poleiblättrige Andromeda,
Phyllodoce cœrulea und Zwerg-Brombeere
blühten überall im Moor und erfüllten die Gegend mit Wohlgeruch.

Den Zwergwacholder (*Juniperus communis* ssp. *nana*) trafen wir seit Sandnessjoen zum ersten Mal wieder als Busch.

In der Ferne plauderten Mehlschwalben und auf den nahen Birken lockte der Fitis. Andere kleine Vögel zwitscherten hin und wieder, jedes nach seiner Art. Leider war die Zeit viel zu kurz bemessen, um die kleinen Sänger ausfindig machen zu können. Busch und Wald bildeten prächtige Verstecke.

Hain-Sternmiere wurde überragt von mastigem Wald-Storchschnabel; sternblütiger Steinbrech wies seine weissen Blüten.

Nordische Linnäe (*Linnaea borealis*) zog ihre feinen Ranken durch das dichte Moospolster einer uralten Lappengamme. Die zweiblättrige Schattenblume wuchs neben verschiedenen Knabenkräutern, geflecktem Knabenkraut (*Orchis maculatus* var. *elodes*) und grüner Hohlzunge (*Cœloglossum viride*).

Boris-Gleb ist eine kleine Ansiedelung der sogenannten schlitzäugigen „Kahlappen“, einem kleinen, schwarzhaarigen Menschen-

schlag. Das Gras war zum Trocknen an Lattenzäune aufgehängt und über Mäuerchen gebreitet worden, auf der kurzgeschorenen Wiese vergnügten sich mehrere Birkenzeisige und 3 junge Blaukehlchen. Zwei Lappen steuerten uns den Pasvikelv hinunter nach Kirknes. Derselbe Tag sah uns auf der Heimreise nochmals in Vadsö. Diesmals erstiegen wir in der kalten, fischdurchtränkten Abendluft das Vardefeld, eine Felshöhe, die eine überwältigende Aussicht über die kleine Stadt, die vorgelagerten Inseln, die russische Murmanküste und das unendliche nördliche Eismeer bot. Um 10 Uhr nachts, nachdem die Sonne gleichsam im Meer versunken war, fesselten senkrechte Strahlenbüschel lange Zeit unsere volle Aufmerksamkeit. Eine Schneeammer sass furchtlos und frierend auf einem Felskopf, den letzten Sonnenstrahl erhaschend. Junge Steinschmätzer warnten auf und unter den Klipffischstangen, daran zu Millionen die getrockneten Fische hingen. Um Mitternacht hüllte wieder einmal ein dichter Seenebel uns ein. Den 1. August erlebten wir am Nordkap. Zwei Raben umkreisten den einsamen Tafelberg, dessen Seitenwände senkrecht ins Meer stürzen. Besondere Erwägung verdienen die Vogelberge der Nordnorwegischen Küste. Die grasbewachsenen Hänge werden von Larventauchern, die Felswände mit grösseren Gesimsen von Eisalken und Trottelummen bewohnt. Ungeheure Mengen von Dreizehenmöwen bewohnen die glatten Steilwände. Alle Vegetation ist hier verschwunden, da der starke Guanoregen sogar die Flechten vertreibt. Eine Rakete störte die Ruhe der Vogelkolonien. Tausend und abertausend nordische Möwen, Lummen, Larventauer wirbelten wie Schneeflocken über das blaugraue Meer, einen ohrenzerreissenden Lärm verführend. Das leidenschaftliche Schwirren wollte kein Ende nehmen, trotzdem alle Felswände immer noch von ungeheuren Schwärmen bedeckt waren. Einzeln oder in ganzen Klumpen und langen Galerien sassen sie da. Es herrschte ein fortwährender Kampf um die bevorzugten Plätze, ein ewiges Hin- und Herflattern der auffliegenden und der verdrängten Vogelscharen.

Kleine Scharen Alkenkönige schossen in rasender Flucht um einen Felssprung. In der Gegend von Skjaervoe (ca. 70° n. Br.) verliessen uns die herrlichen Dreizehenmöwen bereits wieder.

Am 2. August besuchte unsere kleine Reisegesellschaft das bescheidene Museum in Tromsö, das aber eine ganz nette Säugetier-, Vögel- und Fischsammlung aufwies. Spatzen, Birkenzeisige, weisse Bachstelzen, Elstern und Nebelkrähen waren sehr häufig in der Stadt.

Am frühen Nachmittag brachte uns ein Auto auf holperigem

Pfade nach Tromsödalen hinauf, dem Aufenthaltsort einiger Berglappen. In einem weiten, zirkusartigen Talkessel, durchzogen von einem rauschenden Fluss, wohnen diese kleinen, rotblonden und blauäugigen Lappen. Mindestens drei verschiedene Generationen leben in einer kegelförmigen Hütte, der Lappengamme. Diese kleinen, schlitzäugigen Menschen hielten allerlei selbstverfertigte Lappenschuhe, Nähbeutel aus Renttierfell, Lappennmesser und Renttierknochen etc. feil. In ihrer farbigen Lappentracht boten sie ein überaus malerisches Bild in der grossen Einsamkeit der Gebirgswelt. In weiter Ferne, unserem Auge kaum wahrnehmbar, an der Grenze zwischen Schnee und Eis, weideten ihre treuen Renttiere.

Offene Wiesen gingen gegen den Fluss zu in kleine Laubwälder über, die hauptsächlich aus Zitter-Pappeln, Blau-Weiden, schwarzwerdenden Weiden und kapmyrtenblättrigen Weiden zusammengesetzt waren. Waldstorchschnabel, ulmenblättrige Rüsterstaude und verschiedenblättrige Kratzdistel waren zu Stauden herangewachsen.

Geruchgras,

Wiesen-Fuchsschwanz,

Wiesen-Lieschgras,

einjähriges Rispengras (*Poa annua*),

Alpen-Rispengras,

gemeines Rispengras (*P. trivialis*),

Wiesenschwingel (*Festuca pratensis*) und

Strandroggen (*Elymus arenarius*),

spießförmige Melde und

fetthennenartiger Steinbrech (*Saxifraga aizoides*)

wurden am späten Nachmittag am Meeresstrand zwischen den Steinen gefunden.

Ein herrlicher Abend überleitete uns. Seeschwalben, Möwen und Schmarotzer-Raubmöwen tauchten in die rote Abendglut. Der laue Abendwind trug uns den schweren, süssen Birkenduft über das Meer zu. Die herbe, kalte Nacht, die dem Sonnenuntergang in den Alpen auf dem Fusse folgt, fehlt der weichen Traumstimmung der nächtlichen arktischen Landschaft. Weit draussen vergnügten sich zwei Schwertfische (*Orca gladiator*), einige Zeit nachher schnellten mehrere Tümmler ihre feuchtglänzenden Leiber aus dem Wasser.

Am 3. August sahen wir unter vielen Trottelummen, Schmarotzer-Raubmöwen, Austernfischern nochmals einen kleinen Alkenkönig. Mehlschwalben zwitscherten auf unserm Deck bis tief in die Nacht hinein. Das sommerliche Meer sang und brandete

dort draussen, wo die lange weisse Woge der braunen Tanglinie des Strandes entlang lief.

Svolvaer, ein entzückender, kleiner Ort, am Fusse senkrechter Lofotwände, selbst auf nacktem, kahlen Felsgrund entstanden, empfing uns mit warmen weichen Winden, die nur allzurash in sintflutartigen Regen sich auflösten. Nicht weit vom Strande wuchsen in Menge:

Die rasenbildende, rosige Strandnelke (*Statice Armeria*) und das zarte Milchkraut,

Dreizahn (*Sieglingia decumbens*),

weisser Windhalm (*Agrostis alba*) und

Süssgras (*Festuca thalassica*) wurden nicht weit davon gefunden.

Noch kein einziger Nadelbaum war zu sehen, dafür gediehen die nordische weisstämmige Birke,

Buche,

Zitterpappel,

Weiss-Erle (*Alnus incana*),

schwarzer Holunder und

platanenähnlicher Ahorn.

Hopfen (*Humulus Lupulus*) rankte sich um einen Türpfosten.

Am 3. August fuhren wir durch den Raftsund in den engen, in sich selbst endigenden Troldfjord. Mannshohe Stauden von Alpen-Milchlattich, ulmenblättriger Rüsterstaude und verschiedene Farne bildeten zusammen mit zahlreichen, niederen Kraut- und Grasarten eine ausserordentlich dichte und üppige Felsschicht. Stellenweise leuchteten gelbe Goldruten hell auf zwischen dunklen Felspartien. Gryll-Lummen sasssen auf den Felsvorsprüngen und kleine Scharen Eiderenten tummelten sich furchtlos im Wasser. An den Granit-Wänden brach der schrille Ruf des Austernfischers.

Zwischen Brønnöysund und Rorvik tauchten die ersten Föhren auf, erst vereinzelt, dann in kleinen Beständen. Unvergesslich wird uns allen der klare, wundervolle Abend in Rorvik bleiben, galt es doch in naher Zukunft Abschied zu nehmen von diesem seltsamen Meerlande.

Ein kleines Hochmoor inmitten rundbuckliger Felshöcker zaubert uns nochmals in seiner herben Stimmung das geliebte arktische Norwegen vor Augen. Reinweiss leuchteten die Wollgrasköpfe (*Eriophorum vaginatum* und *E. angustifolium*), gegen den blauen Himmel gesehen.

Allerlei Beerensträucher, Heidekraut, Glockenheide, Beinwell, *Phyllodoce caerulea* und poleiblättrige Andromeda blühten herrlich oder hatten schon Früchte zeitigt. Mancherlei

Seggen und Simsen liessen sich wohl sein in der weichen, schwarzen Torferde. Zwergbirken und köstlich duftende Sumpfmyrthe (*Myrica gale*) bildete die Grenze zwischen Moor und Felsgesteinflora. Eine grenzenlose Ruhe war dieser klaren Luft eigen. Unvergleichlich herrlich war der Sonnenuntergang dieses Abends. Meer und Himmel spielten eine gewaltige Farben-Symphonie. Nach Sonnenuntergang beobachteten wir an diesem Abend wieder zum ersten Mal den purpurnen Erdschatten. Später, viel später, nach 10¹⁵ flimmerte am leuchtenden Nachthimmel der erste blasse Stern, noch später spielten die ersten Leuchtturmsignale. Unvergleichlich schön ist das Farbenspiel von Meer und Himmel, dunkelpurpurn heben sich die Bergmassive vom hellen Hintergrunde ab. Wortlos träumen wir in den leise schwindenden Tag hinein. Die Rückreise nach Bergen bot uns wohl noch unbeschreibliche landschaftliche Eindrücke, aber sonst nichts mehr Neues. In Aalesund verliessen uns am 6. August unsere lieben Freunde, um noch einen mehrtägigen Aufenthalt auf der kleinen Insel Oersta zu machen, währenddem meine Schwester und ich allein nach Süden reisten.

In der Morgenfrühe des 7. August spazierten wir in den prächtigen Anlagen der Halbinsel Nordnaes in Bergen, wo junge und alte Wacholderdrosseln überall im Gebüsch sich hören liessen. Auf dem samtgrünen Rasen wurden die Jungen noch mit Regenwürmern gefüttert. In der Ferne jubelten und sangen Schwarzkopf und Weidenlaubvogel.

Aus Gärten und Anlagen, aus Busch und Baum lockte in überaus grosser Zahl der Fitis, der wohl schon auf dem Zuge war. Hie und da liess einer in der kühlen Morgenstille sein Liedchen fallen, sang von Abschied und Weh. Grauer Fliegenfänger und Gartenrotschwanz waren auch sangeslustig. Kohl- und Blaumeisen, sowie nordische glanzköpfige Sumpfmaisen lockten gar eifrig. Eine grosse Schar Haussperlinge lärmten im Park. Zwei Mauersegler zogen eilenden Fluges südwärts. Ueber das Dach der Badanstalt trippelten weisse Bachstelzen.

Während der Ausfahrt aus Bergens Hafen gaben uns nochmals zahlreiche Herings-, Silber- und Sturmmöwen das Geleite. Nur wenige Mantelmöwen und Flußseeschwalben zeigten sich in unserer Nähe. Auf den letzten kahlen Schären blieben die Nebelkrähen zurück. Langsam kreuzte ein Fischreiher unsere Bahn. Im offenen Meer sah ich in Schiffsnähe einen Tordalk tauchen. Ich bin überzeugt, dass wir während unserer Nordlandfahrt diesen Vogel mit Gryll-Lummen verwechselt haben.

An einem sonnigen, sommerlich stillen Augustnachmittag führen wir über die spiegelglatte, tiefblaue Nordsee nach England zurück. Nur sehr wenige, bereits genannte Vogelarten zeigten sich. Lange hielt ich Ausschau, das Land der Seele mit der Sehnsucht suchend - . Norwegen ist längst meinen Blicken entschwunden, aber meinen geistigen Augen erstehen oft wundersame Bilder: Helle, duftende Birkenwälder, schwarze Moore und blumige Wiesen, die ganze herbe, grenzenlose Einsamkeit der arktischen Landschaft mit ihrem vielgestaltigen Vogelleben.

* * *

Am Schlusse meiner Wanderskizze angelangt, liegt mir noch die naheliegende Pflicht ob, vorab den Damen LISTER, meinem Vater und Prof. Dr. A. THELLUNG meinen wärmsten Dank für die mannigfaltige Unterstützung, die mir von diesen Seiten vor und während der Ausarbeitung zuteil geworden ist, auszusprechen.

Februar 1927.

Liste, der in Norwegen und Finnland (Boris-Gleb) beobachteten Vogelarten.¹⁾

(Die mit * bezeichneten Vogelarten wurden auch nördlich des Nördlichen Polarkreises beobachtet.)

| | |
|---|--|
| *Kolkrabe (<i>Corvus c. corax</i> L.) | Aalesund, Nordkap |
| *Nebelkrähe (<i>Corvus c. cornix</i> L.) | Bergen b. Mehavn (ca. 71° n. Br.) |
| *Elster (<i>Pica p. pica</i> [L.]) | Bergen bis Kjöllefjord (ca. 71° n. Br.) |
| *Star (<i>Sturnus v. vulgaris</i> L.) | Bergen bis Tromsø |
| Erlenzeisig (<i>Carduelis spinus</i> [L.]) | Oersta |
| *Birkenzeisig (<i>Carduelis linaria</i> L.) | Sandnessjoen bis Vardö, Boris-Gleb |
| Buchfink (<i>Fringilla c. coelebs</i> L.) | Bergen bis Trondhjem |
| Bergfink (<i>Fringilla montifringilla</i> L.) | Oersta |
| *Haussperling (<i>Passer d. domesticus</i> [L.]) | Bergen bis Hammerfest |
| Goldammer (<i>Emberiza c. citrinella</i> L.) | Bergen bis Trondhjem |
| *Schneeammer (<i>Plectrophenax nivalis</i> [L.]) | Vardö |
| Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i> [L.]) | Bergen |
| Felsenpieper (<i>Anthus spinoletta litto- ralis</i> Brehm) | Sandnessjoen |

¹⁾ Der Nomenklatur der Vögel liegen H. F. WITHERBY: A Check-List of British Birds, und ERNST HARTERT: Die Vögel der pläarktischen Fauna zu Grunde

| | |
|---|--|
| *Weisse Bachstelze (<i>Motacilla a. alba</i> L.) | Bergen bis Kjöllefjord und Boris-Gleb |
| Nordischer Baumläufer (<i>Certhia f. familiaris</i> L.) | Bergen |
| Kohlmeise (<i>Parus m. major</i> L.) | Bergen, Oersta |
| Blaumeise (<i>Parus c. coeruleus</i> L.) | Bergen |
| Tannenmeise (<i>Parus a. ater</i> L.) | Trondhjem |
| Nordische glanzköpfige Sumpfmeise (<i>Parus p. palustris</i> L.) | Bergen |
| *Nordische mattköpfige Sumpfmeise (<i>Parus atricapillus borealis</i> Selys-L.) | Bergen bis Tromsö |
| Goldhähnchen (<i>Regulus r. regulus</i> [L.]) | Bergen |
| Grauer Fliegenschnäpper (<i>Muscicapa s. striata</i> [Pall.]) | Bergen bis Trondhjem |
| Weidenlaubvogel (<i>Phylloscopus c. collybita</i> [Vieill.]) | Bergen |
| *Fitis (<i>Phylloscopus t. trochilus</i> [L.]) | Bergen bis Trondhjem, Boris-Gleb |
| Schwarzkopf (<i>Sylvia a. atricapilla</i> [L.]) | Bergen, Oersta |
| *Wacholderdrossel (<i>Turdus pilaris</i> L.) | Bergen bis Tromsö |
| *Rotdrossel (<i>Turdus musicus</i> L.) | Tromsö, Vadsö |
| Amsel (<i>Turdus m. merula</i> L.) | Oersta |
| *Grauer Steinschmätzer (<i>Oenanthe æ. oenanthe</i> [L.]) | Sandnessjoen bis Vardö, Boris-Gleb |
| Braunkehliger Wiesenschmätzer (<i>Saxicola r. rubetra</i> [L.]) | Oersta |
| Gartenrotschwanz (<i>Phœnicurus ph. phœnicurus</i> [L.]) | Bergen |
| *Schwedisches Blaukehlchen (<i>Luscinia s. suecica</i> L.) | Boris-Gleb |
| Rotkehlchen (<i>Erithacus r. rubecula</i> [L.]) | Bergen bis Oersta |
| Heckenbraunelle (<i>Prunella m. modularis</i> [L.]) | Oersta |
| Zaunkönig (<i>Troglodytes t. troglodytes</i> [L.]) | Oersta |
| Rauchschwalbe (<i>Hirundo r. rustica</i> L.) | Oersta |
| *Mehlschwalbe (<i>Delichon u. urbica</i> [L.]) | Trondhjem, Tromsö, Kir- kenes, Boris-Gleb |
| Uferschwalbe (<i>Riparia r. riparia</i> [L.]) | Oersta |
| Mauersegler (<i>Apus a. apus</i> [L.]) | Bergen, Trondhjem |
| Nord. Grünspecht (<i>Picus v. viridis</i> [L.]) | Oersta |
| Kuckuck (<i>Cuculus c. canorus</i> L.) | Oersta |

| | |
|---|--|
| Fischreiher (<i>Ardea c. cinerea</i> L.) | Nordsee, Atlantischer Ozean, Bergen |
| *Gans (Art ?) | Zwischen Harstad (Lofoten) und Tromsö |
| Stockente (<i>Anas p. platyrhyncha</i> L.) | Moldoen |
| *Sammet-Ente (<i>Oidemia f. fusca</i> [L.]) | Boris-Gleb |
| *Eider-Ente (<i>Somateria m. mollissima</i> [L.]) | Trondhjem bis Boris-Gleb |
| *Kormoranscharbe (<i>Phalacrocorax c. carbo</i> [L.]) | Nördliches Eismeer |
| *Krähenscharbe (<i>Phalacrocorax a. aristotelis</i> [L.]) | Atlant. Ozean, Nördliches Eismeer |
| Basstölpel (<i>Sula bassana</i> [L.]) | Nordsee |
| Sturmschwalbe (<i>Hydrobates pelagicus</i> [L.]) | Nordsee |
| *Nordischer Sturmtaucher (<i>Puffinus p. puffinus</i> [Brünn]) | Atlantischer Ozean |
| Eissturmvogel (<i>Fulmarus g. glacialis</i> [L.]) | Nordsee |
| *Polarseetaucher (<i>Colymbus a. arcticus</i> L.) | Nördliches Eismeer |
| *Austernfischer (<i>Hamatopus o. ostralegus</i> L.) | Oersta bis Mehavn |
| Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i> [L.]) | Oersta |
| *Flussuferläufer (<i>Tringa hypoleucos</i> L.) | Trondhjem, Boris-Gleb |
| *Bruchwasserläufer (<i>Tringa glareola</i> L.) | Vadsö |
| *Gambettwasserläufer (<i>Tringa t. tanus</i> [L.]) | Trondhjem Sandnessjoen, Sortland (Vesteraalen) |
| Regenbrachvogel (<i>Numenius ph. phaeopus</i> [L.]) | Trondhjem |
| *Flußseeschwalbe (<i>Sterna h. hirundo</i> L.) | Trondhjem bis Boris-Gleb |
| *Küstenseeschwalbe (<i>Sterna macrura</i> Naumann) | Nördl. Eismeer (Kirkenes) |
| *Lachmöwe (<i>Larus r. ridibundus</i> L.) | Nordsee, Atlant. Ozean |
| *Sturmmöwe (<i>Larus c. canus</i> L.) | Nordsee, Atlant. Ozean, Nördl. Eismeer bis Mehavn, dann wieder um Kirkenes |
| *Skandinavische Heringsmöwe (<i>Larus f. fuscus</i> L.) | Nordsee, Atlant. Ozean, Nördliches Eismeer |
| *Silbermöwe (<i>Larus a. argentatus</i> Pont.) | Nordsee, Atlant. Ozean, Nördliches Eismeer |
| *Grosse Mantelmöwe (<i>Larus marinus</i> L.) | Atlantischer Ozean, Nörd- liches Eismeer |

- *Dreizehenmöwe (*Rissa t. tridactyla* [L.]) Nördliches Eismeer, Mehavn
bis Kirkenes
- *Schmarotzer-Raubmöwe (*Stercorarius
parasiticus* [L.]) Nördlich von Trondhjem bis
Kirkenes
- *Tordalk (*Alca torda* L.) Bergen
- *Trottelumme (*Uria a. aalge* [Pont.]) Nordsee, Atlantischer Ozean,
Nördliches Eismeer
- *Gryll-Lumme oder Gryllteist (*Uria g.
grylle* [L.]) Aalesund bis Mehavn
- *Alkenkönig (*Alle alle* [L.]) Nördliches Eismeer (Troid-
fjord, Nordkap)
- *Larventaucher (*Fratercula arctica
grabø* [Brehm]) Nördliches Eismeer (von
Grönov an nordwärts)
- Birkhuhn (*Lyrurus t. tetrix* [L.]) Oersta
- Moorschneehuhn (*Lagopus l. lagopus* [L.]) Oersta